

Schunddreißigster Jahresbericht des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

(Umfaßt den Zeitraum vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884.)

Die Arbeit unseres Vereins hat in dem vergangenen Geschäftsjahre ihren stillen und gelegentlichen Fortgang gehabt. Vor außerordentlichen Nothständen, welche die Vereinsthätigkeit für weitere Kreise in besonderem Maße in Anspruch genommen hätten, ist unsere Stadt gottlob bewahrt geblieben. Die furchtbare Seuche, welche durch ihre Verheerungen vor sechsunddreißig Jahren den Anlaß zur Gründung unseres Vereins gegeben, hat zwar auf unserm Erdball wieder ihren Einzug gehalten, aber unserm Lande ist sie fern geblieben, und der Gesundheitszustand unserer Stadt überhaupt war im Allgemeinen ein normaler. Trotzdem hat es an Armuth und Krankheit nicht gefehlt, und das Wort des Herrn hat sich bewahrheitet: „Arme habt ihr allezeit bei euch!“ Ob wir mit unsern Unterstüßungen den Armen in rechter Weise gehoben, ihnen wirklich „Gutes gethan haben“, das steht nicht unter unserm Urtheil. Die Armenpflege ist eine Kunst, welche nur durch Übung gelernt, und nur mit der Weisheit wahrer Liebe geübt werden kann.

Für die Armenpflege, welche die Privatvereine in unserer Stadt ausüben, wird dieses Jahr einen bedeutsamen Fortschritt zu verzeichnen haben. Denn die sämtlichen Privatvereine, Institute und Stiftungen, welche für Wohlthätigkeit und Armenpflege wirken, haben sich miteinander verbunden, um mit der städtischen Armenpflege in Verbindung zu treten. Diese Verbindung ist ohne Zweifel geeignet, eine Erleichterung und Förderung der Armenpflege herbeizuführen. Denn nichts erschwert die Armenpflege so sehr wie die Erfahrung, daß durch dieselbe weniger die Armen als die Armuth gepflegt wird. Die Gelegenheit, Unterstüßungen zu erlangen, verfährt zur Bettelei und zum Betteln, und macht es den Armen schwer, ihre eigenen Kräfte zur Besserung ihrer Lage zu gebrauchen und mit ihren Mitteln genüßend zu halten. Darum wird nicht selten der Vornur laut, daß die Vereine die Bettelei begünstigen, daß diejenigen Armen, welche einer Unterstüßung am dringlichsten bedürfen, schlechter und spärlicher bedacht werden als diejenigen, welche darauf zu laufen wissen.“ Es kommt hinzu, daß Vereine und Privatpersonen durch unbedachte Wohlthätigkeit verarmten Personen und Familien, welche hier nicht ortsangehörig sind, es möglich machen können, sich so lange hier aufzuhalten, bis sie das Recht auf Unterstüßung aus öffentlichen Mitteln erlangen haben; dann fallen dieselben der städtischen Armenverwaltung zur Last. Hierdurch wird die Vereinsthätigkeit und ihr Verth für die öffentliche Armenpflege beeinträchtigt. Die Verbindung der Wohlthätigkeitsvereine untereinander und mit der städtischen Armenpflege soll diesen Gefahren und Uebelständen wirksam entgegenwirken. Darum hat unser Verein sich gern bereit erklärt, dieser Verbindung sich anzuschließen. Wir hoffen dabei allerdings, daß unsere Armen nicht geringer bedacht werden mögen als bisher, wobei von Seiten der städtischen Armenpflege noch von Seiten der Vereine und Privatpersonen.

Die vortrefflichen Grundzüge und Vereinbarungen bekommen aber auch auf dem Gebiete der Armenpflege erst dann ihren Verth, wenn dieselben durch die persönliche Arbeit befestigt werden. Darin liegt der große Vorzug, welchen die gegenwärtige Armenpflege vor derjenigen früherer Zeiten hat. Darin liegt aber vor Allem auch die eigenthümliche Kraft der Privatvereine, welche in der Armenpflege arbeiten. Seit den Tagen August Hermann Franck's ist diese Thätigkeit in unserer Stadt bekannt. Es gilt nicht nur Almosen zu spenden, der Noth für eine kurze Zeit zu steuern, sondern es gilt, den Armen persönlich nahe zu treten, die Quelle ihrer Armuth zu erkennen, und ihnen so zu helfen, daß die Ursachen der Armuth womöglich beseitigt, mindestens aber dem Fortschritt und der Zunahme der Armuth gestoppt werden. Als unser Verein gegründet wurde, fand sich eine große Anzahl von Frauen aus allen Ständen und Berufsweisen zusammen, welche in jenen schweren Nothjahren mit der größten Freigebigkeit jene persönliche Arbeit übernahmen. Unsere Stadt ist seit der Zeit noch einmal so groß geworden, und die Arbeit unseres Vereins hat sich, äußerlich angesehen, seitdem ebenfalls verdoppelt. Aber die Anzahl der Frauen, welche persönlich mitarbeiten, ist nicht größer, sondern geringer geworden. Ramentlich im letzten Jahre sind wir in Verlegenheit gerathen, um die vorhandenen ziemlich großen Bezirke, in denen von den einzelnen Vorsteherinnen die Arbeit ausgeübt wird, mit Pflegerinnen zu besetzen. Das ist zum Schaden der Armen, weil dieselben dabei nicht mit der erforderlichen Sorgfalt gepflegt werden können; das ist aber auch zum Schaden der Pflegerinnen, weil dieselben die einzelnen Fälle nicht so eingehend behandeln können, daß sie rechte Freude an der Arbeit hätten; das ist endlich auch zum Schaden unserer Vereinsarbeit überhaupt. Unser Verein würde eine viel kräftigere Wirksamkeit entfalten können, wenn unsere Bezirksvorsteherinnen einen kleineren Bezirk zu verwalten hätten und in denselben mehr auch nicht alle, doch die Mehrzahl der armen Familien näher kennen lernen könnten. Wie oft muß in unsern Besprechungskonferenzen gesagt werden, daß unsere Hilfe viel zu spät in Anspruch genommen wird, zum Theil haben die Armen sich geübt, zu bitten, zum Theil haben sie nicht vom Verein gekußt, und unsere Hilfe reicht nur in der höchsten Noth nicht mehr aus. Die Vereinsarbeit allein kann es sich zur Aufgabe legen, der Verarmung vorzubeugen, es sich aber auch zur Aufgabe. Diese wird viel weniger erfüllt durch Spenden und Hilfsleistungen in den Zeiten der Noth, als durch die wohlthätige, fürsorgliche Theilnahme, welche die Armen fortwährend im Auge behält und mit ihren Verhältnissen nach und nach so vertraut wird, daß die Hilfe zur rechten Zeit auch angeboten werden kann. Wir erlauben uns daher öffentlich die Bitte auszu-

sprechen, daß aus unsern jährlichen Mitgliedern, welche durch Gelddarstellungen und Darreichung anderer Hilfsmittel unsere Arbeit unterstützen, sich solche melden möchten, welche bereit sind an der Vereinsarbeit sich persönlich zu betheiligen. Die Vorsteherinnen und alle Mitglieder des Vorstandes werden gern bereit sein, nähere Auskunft zu geben. Es fehlen uns gegenwärtig Vorsteherinnen im 1., 2., 3., 4., 6., 8., 9., 13. Bezirk. Wir würden aber viel mehr persönliche Kräfte verwenden können, als diese acht Vorsteherinnen, da nicht nur einzelne Bezirke viel zu groß sind, sondern da auch mehrere der gegenwärtigen wegen Kränklichkeit oder häuslicher Abhaltung schon längst um Nachfolgerinnen gebeten haben, aber die Arbeit noch behalten mußten, weil sich bis jetzt ein Ersatz noch nicht fand. Darum bitten wir alle unsere Mitgliederinnen, welche ein wenig Zeit für unsere Armen übrig haben, uns mitzutheilen, daß das Band der Liebe, mit dem wir unsere Armen umschließen wollen, immer fester werde.

An den Mitteln zur Armenpflege hat es uns nicht gefehlt, das wollen wir hier mit herzlichem Danke aussprechen. Unserer Bitte um Beitritt zum Verein, welche wir zum Beginn des Jahres an eine größere Anzahl unserer Mitbürger richteten, haben die meisten bereitwillig entsprochen, und die Einnahmen an Mitgliedsbeiträgen hat sich schon in dem ersten halben Jahre um 370 M. vermehrt. Auch die Anzahl von Suppen aus Privathäusern, welche wir den armen Kranken zuwenden konnten, ist eine bedeutend größere geworden. Etwa 95 Portionen in jeder Woche haben wir regelmäßig verwenden können, und im Ganzen sind an 5000 Portionen während des Jahres verabfolgt worden.

Die Einnahmen aus den 6 Vorträgen, welche wir durch die Güte der Herren Professoren unserer Universität, D. Herzberg, Dr. Märker, Dr. Logau, Dr. Dämmler, Dr. Neumann, D. Weißbach, auch im vergangnen Winter wieder veranstalten konnten, ist leider wieder ein wenig geringer als früher geworden. Wir hoffen, daß es nur vorübergehende Ursachen waren, welche die Theilnahme an diesen Vorträgen in den letzten Jahren verringerten. Die Einrichtung derselben ist seit beinahe 30 Jahren eine ganz unentbehrliche Einnahmequelle für unsern Verein, welche was die Herren, welche im Laufe der Jahre diesen großen Dienst dem Verein geleistet haben, böten, hat die Dankbarkeit eines großen Zugerehrten verdient. Wir freuen uns, schon jetzt auch für diesen Winter, in der Zeit zwischen Neujahr und Oken, wieder einen Erlös von 6 Vorträgen in Aussicht stellen zu können. Das Eintrittsgeld haben wir für alle 6 Vorträge auf den geringen Satz von 3 M. belassen, um eine möglichst allgemeine Theilnahme an denselben herbeizuführen.

Der jährliche Verkauf von Handarbeiten und Geschenken unserer Vereinsmitglieder, welcher kurz vor Weihnachten stattfindet, ergab in dem letzten Jahre einen Reingewinn von 2000 M. ergeben. Das ist die höchste Einnahme, welche wir bis jetzt aus diesem Verkauf erzielt haben. Derselbe gehört ebenfalls zu den ältesten Einnahmequellen unseres Vereins. In den ersten Jahren wurde derselbe unter dem Namen „Weihnachtsausstellung“ abgehalten in den Wohnungen von Mitgliedern abgehalten, die erste Einnahme aus demselben belief sich auf 180 M. = 540 M. Als der Verkauf eine größere Ausdehnung gewann, wurde der Saal des Hotel zur Stadt Hamburg für denselben erbeten, welcher jetzt schon seit einer Reihe von Jahren in seinem würdiger Weise zu diesem Zwecke überlassen ist. Die Damen, welche schon das ganze Jahr über, unter Leitung von Fraulein Ch. Kirchhoff, so viel Fleiß und Mühe auf die Herstellung der Arbeiten verwendet haben, werden ihren schönsten Lohn darin sehen, daß sie einen so ansehnlichen Beitrag zu unsern Armenunterstützungen dadurch aufgebracht haben. Der Verkauf findet in diesem Jahre vom 8. bis 9. Dezember statt, und wir bitten alle unsere Freunde um zahlreichen Besuch.

An außerordentlichen Einnahmen haben wir in diesem Jahre eine größere Summe zu verzeichnen. Durch gütige Bewilligung der städtischen Behörden haben wir aus den Jinsen des Schmidt'schen Legats einen Anteil von 210 M. erhalten. Von einem ungenannten Geber empfangen wir zu Weihnachten 1000 M. für den Verein. Die Kronprinzengesellschaft hat uns aus ihren Ueberschüssen 50 M. zugewiesen. Endlich haben wir durch testamentarische Bestimmung der im März ds. Js. verstorbenen verwitweten Frau Geh. Rath Volkmann geb. Härtel ein Legat von 1500 M. erhalten; es ist das ein theures Vermächtniß von einer Frau, welche unsern Verein von Anfang ihres Bestehens an mit thätigster Theilnahme angehört und bis in ihre letzten Lebensstage als Mitglied unseres Vorstandes die Zwecke desselben gefördert hat. Von der Wohlthätigkeit, welche die Verstorbene geübt hat, wissen nicht nur die Pflegerinnen unsers Vereins zu rühmen, denn von ihrem Hause aus haben zahllose Arme die größten Wohlthaten empfangen, aber in unserm Verein wird es unvergessen sein, mit welcher Theilnahme sie sich persönlich um die Armen ihres Bezirkes, den sie bis vor wenigen Jahren verwaltete, bemüht und ihnen nachhaltig zu helfen gesucht hat.

In den letzten Tagen ist uns als Ertrag des von Herrn Musikdirektor und Frau Voreckig veranstalteten Schülerkonzerts die Summe von 290,90 M. übergeben worden, wofür wir auch hier den genannten gütigen Leitern des Konzerts und allen Mitwirkenden unsern Dank aussprechen. Wie wir die uns anvertrauten Mittel verwendet haben, zeigt genauer die unten folgende Jahresrechnung unsers Vereinsverbandes. Zur Vollständigkeit der Uebersicht geben wir noch folgende Zusammenstellungen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'In den einzelnen Bezirken' and 'Latus 1589,80 M.'

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Transport 1589,80 M.' and 'In den einzelnen Monaten'.

In unsern 38 Bewilligungskonferenzen beschäftigten uns im Ganzen 1514 Unterstüßungsgehe, welche circa 320 Familien oder Personen betrafen. Die Unterstüßung erfolgte wie bisher in wöchentlichen Gaben von Geld oder Nahrungsmitteln u. dgl. oder in einmaligen Gaben zur Ueberwindung vorübergehender Noth. An außerordentlichen Unterstüßungen wurde die Summe von 412,74 M. verwendet.

Unsere Vereinsdiakonisse, Schwester Emilie, hat während des Jahres 1900 kürzere und 464 längere Besuche bei unsern Pflegerinnen gemacht. Bei acht Familien war es wochenlang nothwendig, daß die Schwester an jedem Vormittag drei bis vier Stunden zur Verpflegung der Kranken und ihrer Angehörigen in der Wohnung derselben thätig war. Nachmachen hat die Schwester während des Jahres zwanzig geleistet. Die Arbeit unsrer Diakonisse ist von Jahr zu Jahr größer geworden, und unsere Kranken, wie die Vereinsvorsteherinnen werden es gern bezeugen, daß die Hilfe, welche jene durch den Dienst der Schwester empfangen, ein außerordentlich wichtiger Theil unsrer Unterstüßungen ist und in vielen Fällen mehr gilt als Gaben an Geld und Lebensmitteln.

In unserm Anstalt auf dem Martinsberge besuchten die Besuchsamt, bei einem Bestande von 130 aufgenommenen Kindern, im Durchschnitt täglich 107 Kinder an 247 Tagen, also in Summa 26282 Kinder. Aus 3 Familien kamen je 3 Kinder, aus 27 je 2, und aus 71 Familien je 1 Kind. Ueber den Gesundheitszustand der Kinder im Ganzen haben wir nicht zu klagen brauchen. In der Nachmittagschule sind 43 Knaben, von denen zu Oken nächsten Jahres vier konfirmirt werden. Die Strichschule besuchten 33 Mädchen. Diesen sämtlichen Kindern konnte zu Weihnachten vorigen Jahres reichlich begehrt werden. Unsern zahlreichen Geschenken an Kleidungsstücken, Spielzeugen und Schwaaren haben wir noch 511,30 M. zu Anschaffungen verwenden können, welche Summe uns auf die Bitte unsrer Vorsteherin in den öffentlichen Blättern zu diesem Zwecke übergeben wurde. Das Weihnachtsfest ist vor der Thür, und die Bitte um Gaben zur Weihnachtsbescherung empfehlen wir auch hier der Liebe unsrer Mitbürger.

Die Hülfschulen auf dem Martinsberg und im Doms Hof haben ihren Fortgang gehabt; die beiden Vorsteherinnen wurden unterstützt durch 12 Helferinnen, mit welchen sie zusammen 150 Mädchen in der Naarbeit, namentlich der Ausbesserung von Kleidungsstücken unterweisen. Von diesen Mädchen wurden zu Oken 17 konfirmirt, welche aus der Heller'schen Stiftung und aus den Jinsen des Fonds der Frau Geheimrathin Cieselen, mit Kleidungsstücken im Werthe von 131,10 M. unterstützt wurde. Die kleine Spargelschule der Hülfschule, an welcher auch die Kinder der Strichschule sich betheiligen, hat 1500 M. Einlagen der Kinder.

In dem Personal unserm Anstalt ist eine Veränderung nicht eingetreten. Zu unsrer Freude war es uns möglich, unsrer Hausmutter in diesem Frühjahr einen längeren Urlaub zur Erholung zu gewähren, da für diese Zeit sich Fraulein Marie Bethke gütigst bereit erklärte, die Leitung des Hauswesens zu übernehmen.

Für alle Hilfe, welche unsere Vereinsarbeit in dem vergangenen Jahre erfahren, sagen wir auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank, und schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß unsere Mitbürger dieser Arbeit auch fernherhin ihre freundliche Theilnahme schenken mögen. Nichts durch den Dienst unsers Vereins, sowohl unsere Armen wie unsere Helfer und Geber den Segen der Barmherzigkeit immer mehr erfahren.

Der Vorstand des Frauen-Vereins. J. A. Wächtler, bezg. Vorsteher.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Ausgang aus der Jahresrechnung 1883/84' and 'Summa 19090,56 M.'

B. Ausgabe.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes items like 'Heller'sche Freistellen in der Bewahranstalt', 'Freibetten der Organberstiftung', etc.

Die vorstehende Rechnung ist von dem Vereinsrenten vorständig geprüft, von dem Vorstande geprüft und auf dessen Antrag von der heutigen Generalversammlung beschlagnahmt worden.

Halle, 10. November 1884.

gez. Grüneisen, Saran, Wächter.

Vericht

über die vorgenommene Revision des Rechnungsabchlusses des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege pro 1883/84.

Der Rechnungsabschluss für die Zeit vom 1. Juli 1883 bis dahin 1884 ist von dem Unterzeichneten nach dem festgestellten und in der Generalversammlung vom 22. Oktober 1883 genehmigten Etat geprüft und mit den Beträgen verglichen worden. Die Rechnung wurde ordnungsmäßig geführt und richtig befunden.

Im Allgemeinen

1) eine Veränderung in dem festen Vermögensstande des Vereins nicht stattgefunden hat; 2) die Rechnung in Einnahme und Ausgabe mit 19 090,56 M abschließt, so daß die Einnahmen den im Etat angenommenen Voranschlag von 15 523,45 M bei einem am 30. Juni 1883 verbliebenen Bestande von 744,06 M um 2823,05 M übersteigen, wonach am Ende dieses Rechnungsjahres ein Bestand von 2867,07 verblieben ist.

Im Speziellen

Veränderungen gegen den Etat.

I. Zu den Einnahmen

- a) bei den Kapitalzinsen durch Herabsetzung des Zinssfußes in Pos. 6 von 5% auf 4 1/2% in 30,00 M
b) bei den Mitgliedsbeiträgen des Hauses Gottesackerstraße Nr 2 in einer Mindereinnahme von 40,50 M
c) bei den Kosteneidern für die Anstalts-pflege (M 1908 gegen 1957) in einem Ausfall von 49,00 M
d) Einnahme aus den Vorträgen, weniger 180,00 M
e) Zinsen vom Contocorrent 33,15 M statt 100 = 66,85 M
ergiebt Summe der Ausfälle = 366,35 M
Dagegen sind an Mehreinnahmen zu verzeichnen

- a) bei den Zinsen von Papieren 14,50 M
b) bei den Beiträgen der Mitglieder 3029 statt 2650 379,10 M
c) bei dem Ertrag aus dem Bazar 2000 gegen 1700 300,00 M
d) an Legaten und Geschenken 2710 statt 300 2410,00 M
e) außerordentliche für im Näheren ein angefertigte Hemden 85,80 M
Summa 3189,40 M
Hieron ab obige 366,35 M
ergiebt reine Mehreinnahme 2823,05 M

2. Bei den Ausgaben

- (Mehrausgaben) treten Ueberschreitungen des Etats ein
a) bei der Organberstiftung 186 statt 144 = 42,00 M
b) an Gehältern 1540 gegen 1380 = 160,00 M
c) an außerordentl. Unterstüßungen 412,74 M
d) Auslagen für die Tischschule 224,75 gegen 220 4,75 M
e) in den Pöhlen der Hausmädchen 217,25 gegen 150 67,25 M
f) Weihnachtsgelder 367 statt 150 = 217,00 M
g) an außerordentlichen Bau- resp. Reparaturkosten für die Anstalt ergiebt eine Mehrausgabe gegen den Etat von 1568,44 M

- Dieser Summe ziehen die Wenigerausgaben als Ersparnisse gegen den Etat gegenüber:
a) an monatlichen Unterstüßungen 6638,80 gegen 7000 361,20 M
b) Haushaltungskosten 3316,18 gegen 3400 83,82 M
c) Steuern und Abgaben 63,43 gegen 105,25 41,82 M
d) Bau- und Reparaturkosten für das Haus Gottesackerstraße Nr 2 959,37 gegen 1100 140,63 M
Latus 627,47 M

Transport 627,47 M
e) das im Titel „Zusammen“ 178,27 gegen 419,20 = 240,93 M
ergiebt Ersparnis von 863,40 M
um welche sich die Mehrausgabe von 1568,44 verringern, so daß dieselbe betragen 700,04 M

Recapitulieren wir:
die Mehreinnahmen betragen 2823,05 M
der Bestand aus 1882/83 betrug 744,06 M
von der Summe von 3567,11 M ab obige 700,04 M
bleibt Bestand 30/6 1884 2867,07 M

Nach vorstehender Uebersicht ist der Abschluß ein sehr günstiger zu nennen, und es kann als höchst erfreulich bezeichnet werden, daß allein an Unterstüßungen die Summe von 7051,54 M gezahlt werden konnte. Dagegen ist das fortwauernde Herabgehen der Einnahmen aus den Vorträgen (gegen dem vorjährigen Etat um 210 M) höchst schmerzhaft zu bedauern und wäre es wohl zu wünschen, daß das dem Verein entgegengetragene Interesse sich auch auf diesem Gebiete von Neuem benäherte.

Nach gegebener Revision des Rechnungsabchlusses und Prüfung der Beträge gestattet der Unterzeichnete sich, die Decharge für den Rechnungsleger zu beantragen.
Halle a/S., den 13. Oktober 1884.

von Dunser, Major a. D.

Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Vorstand: Wächter, Vorsteher; Oberprediger Saran, Stellvertreter; Rentier D. Brauer, Rentant; Frau Banquier Bekke, Vorsteherin der Bewahranstalt; Fräulein M. Dinter, Fräulein S. Rinne, Frau Konsistorial-Rath Neuenhaus, Frau Gerichts-Rath Thimmel, Frau Baumeister Rekerstein, Frau Geh.-Rath v. Bopf, Frau Geh.-Rath Weber.
Donnprediger Alberg, Major a. D. v. Dunser, Superintendent D. Förster, Diakonus Grüneisen, Archidiaconus Pfanne, Oberprediger Sidel, Ger.-Rath Dr. Thümmel.

Vocales.

Halle, 9. Dezember.

* [Hallener-Gratulation.] Wie alljährlich, wird die Salzmirter Brüdergesellschaft im Thale, dem königl. und Kaiserl. Hofe zu Berlin durch eine vorher geordnete Deputation die Glückwünsche zum Jahreswechsel übermitteln. Die Deputation, welche sich in dieser Veranlassung nach Berlin begiebt, besteht aus den Hallener Franz Kuge, Wilhelm Niemer und Friedrich Köppchen. Während ihres Aufenthalts in Berlin, der ca. 8 Tage dauert, wird die durch ihre mäterliche Tracht allgemeines Aufsehen erregende Deputation auf Kaiserliche Kosten unterhalten. Die Deputation überbringt nicht nur den einzelnen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie ihre Glückwünsche, sondern thut dies auch bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck, dem Generalfeldmarschall Grafen von Moltke, dem Polizeipräsidenten von Madai u. s. w.

Den Hauptgegenstand der bei gestern abgehaltenen Lotterie des Hallenser Kanarienvogel-Vereins, bestehend in einem weißen Katabu, hat ein Hautboist des hiesigen Regiments erkalten.

Im Verein der Bienenröster von Halle und Umgebung, welcher am Sonntag im Gopstör zum „weißen Hock“ hier tagte, sprach Herr Buchbindereimer Diebeling über das Winterleben der Bienen und Herr Kaufmann Jahn über Haldeverweide der in der Durglemmiger Halde ausgelegten Bienen.

Städtische Sparkasse zu Halle a/S.

Abschluß ult. November 1884.

1884, 1883.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Einzahlungen in 1885 M.', 'Einzahlungen in 1886 M.', 'Einzahlungen in 1887 M.', etc.

Rechnungsabrechnung

Verkaufte Sparmarken a 10 M im November 2400 Stück bis ult. Novbr. 38800
In Zahlung genommene Sparmarken a 1 M im Nov. 350 Stück bis ult. Nov. 3823

Interims-Stadttheater.

Halle, 8. Dezember.

Da am Sonnabend das Theater dicht gefüllt und am Sonntag so gut wie ausverkauft war, so konnte man fast mit Sicherheit darauf rechnen, daß der darauf folgende Theaterabend ein nur mittelmäßig bestes Haus erzielen würde. Halle hat nun einmal bis jetzt für das Theater keine so recht freudig offene Hand. Die erwähnte Voraussetzung bewahrheitete sich denn auch bei der gestrigen Aufführung des von H. Wendig verfassten Lustspiels „Der Störenfried“. Geheißel wurde durchweg recht flott. Ganz vorzüglich war Frau Sauer als eitle, anmaßende und intrigante Geheimrätthin Sefeld, die es meisterhaft versteht, binnen kaum 24 Stunden in das trauere Heim ihres Schwiegersohnes die Drogenfahrt der Zwietschach zu fügen und die Wucherpflanzen „Mißtrauen und Eifersucht“ in ungeheurer Uppigkeit fülle zu kultivieren. Der ihr für das sichere und pointierte Spiel vom Hause wiederholt ge-

sendete Applaus war ein durchaus wohlverdienter. Herr Direktor Gluth gab den Albrecht Louau mit gewohntem Geschick und fatterer diese Rolle mit jener Geschicklichkeit und Wärme aus, welche so recht die Herzen gewinnt. Fräulein Farchon, welche die Frau Louau spielte, gefiel wie immer, auch Fräulein Weber, die als Alwine Weib den Sprachton eines harmlosen, unbesangenen jungen Mädchens recht glänzend traf. Herr Wenghöfer gab den einfach veranlagten Gärtnereiburschen Penning mit unverwundbarem Geschick und hatte namentlich in der Scene, wo seine Eitelkeit rege wird, weil er sich zum ersten Male von einem jungen Mädchen „Herr Penning“ tituliren hört, einen recht guten Erfolg. Herr Gröhe, dem als alten Freund des hochwürdigen Paares die Aufgabe zufiel, die gansen, durch die hochmüthige, weltliche „Geheimrätthin Sefeld“ heraufbeschworenen Zerknirschtheit zu beizugehen und einer glücklichen Lösung entgegenzuführen, gedauerte den biederem Lebercht Müller, einen Kaufmann von altem Schrot und Korn mit seinem Verstande, die Eitelkeit nehmen wir hierbei Gelegenheit, dem geschätzten Künstler für die außerordentlich glückliche Darstellung des Professors Gollwitz im „Raub der Sabinerinnen“ nachträglich nochmals besondere Anerkennung auszusprechen. Fräulein Ert war als Küchenfee abgetheilt recht nett und frisch, während Fräulein Wächter — eine sonst recht angenehme Erscheinung — als Kammermädchen Minette doch wohl noch etwas mehr Verschämtheit und Kolerette hätte einbringen können.

Stafkammer. Sitzung vom 8. December.

Der am 28. December 1877 geborene Schultze Franz Dornbusch aus Berlin war der vorläufigen Brandstiftung beschuldigt.

Am 20. October c. kurz nach 12 Uhr Mittags bemerkte der Untersuchungs-Rath in Berlin, daß der der dritte Hofe gehörige, auf dem Gelände befindliche Pörlenturm — im Bereiche von 1200 M. mit 900 M. vertheilt — brannte. Drei Stunden entfernten sich bei seiner Annäherung eilig. Er erlitt durch die dem Brandbrennen gegenüber stehend er nach verschiedenen Anschlägen ein, dem Dienen in Brand gesetzt zu haben, indem er ein Streichholz daran geschickt habe. Seitdem der Staatsanwalt wurde nach dem Resultat der Verhandlung die Festsetzung mit 3 Monaten Gefängnis wegen schuldiger Brandstiftung beantragt. Das Gericht erlitt auf Unterbringung in eine Besserungsanstalt.

Der Schloffer Anton Wörzig aus Anger bei Leipzig, wegen Diebstahls gegen die Staatsgewalt und Betrug beschuldigt, wurde am 23. October nach Vernehmung im hiesigen Gefängnis entlassen und bis 1. November in Polizeigewahrsam gehalten. Am 2. November begab er sich in angetranntem Zustande und in beschränkter Kleidung während des Vormittags Gottesdienstes in die hiesige Kirche, stellte sich in nächster Nähe der Kanzel auf und verurtheilte durch seine Erscheinung und besonders dadurch, daß er während der Predigt öfter unverständliche Worte murmelte, sogar in Bezug auf einen Satz der Predigt laut „ja“ rief, den Inhalt der Predigt zu verneinen, daß er noch während der Predigt aus der Kirche entwichen war. Dem Inhalte der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde Wörzig zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der anfangs d. J. in Kiel wegen Diebstahls und Unterschlagung verurtheilt mit 1 Monat Gefängnis bestrafte Theodor Heinrich Friedrichs aus Gollitz am 10. November gegen 10 Uhr in der Straßenschilderstraße 93 M. aus einem hiesigen Straßenschilder seinen Dattel erbeutete, gestohlen zu haben. Nach Antrag der Staatsanwaltschaft erlitt der Gerichthof zu 6 Monate Gefängnis und 3 Jahr Ehrenverlust.

Der Buchbindermeister Friedrich Wilhelm Dreißmann und der Altmöbelpfleger Johann Gottlieb Schulz beide aus Halle, wurden durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 31. October d. J. wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften in § 184 St.-G.-B. angeklagt. Letzter freigesprochen — Letzterer zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Gegen das freigesprochene Urtheil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft beantragte, Dreißmann zu 1 Woche Gefängnis zu verurtheilen, betreffs Schulz die Berufung zu verwerfen. Beide wurden zu je 50 M. Geldstrafe ex. 10 Tage Gefängnis verurtheilt, aus Einziehung der Schriften ex. erkannt.

Der Arbeiter Anton Prietz aus Gersdorf wegen Hausfriedensbruchs, Mißhandlung und Betrug, wurde durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 31. October d. J. wegen Verbrechen des Diebstahls beschuldigt. Er wurde überführt, nach gewaltthätiger Entfernung des Vorhängeschloßes an der Strohhühnerstraße des Kaufmanns Schiller in Gollitz im November d. J. mehrere Bunde Stroh aus diesem Schuppen gestohlen zu haben. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

Der Schuhmachereifer Friedrich Wilhelm Schulz und der Fabrikarbeiter Carl Wilhelm Schulz, beide hier, wurden wegen Körperverletzung durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 24. October d. J. zu je 2 Monate Gefängnis verurtheilt, hatten aber Berufung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft trug darauf an, das Erkenntnis gegen Schulz sen. aufzuheben und ihn zu 1 Monat Gefängnis zu verurtheilen, die Berufung der Schulz jun. aber zu verwerfen. Schulz sen. wurde zu 10 Markt exant. 2 Tage Gefängnis, Schulz jun. zu 30 M. oder 10 Tage Gefängnis verurtheilt. Der fleischer Emil Roetz aus Götzenburg, vielfach, auch wegen gewerbmäßigen Wälspiels verurtheilt, wurde wegen gleichen Vergehens zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Die unverrichtete Antonie Kuttner aus Halle wurde wegen Verletzung zu 1 Woche Gefängnisstrafe verurtheilt.

Bemerktes.

Eine Anelote von John Brown, dem j. J. so vielgenannten Kammerdieners der Königin von England. Als derselbe in den Dienst des verstorbenen Prinz-Genrahls getreten war und die kleinen Prinzessinnen hörten, wie ihr Vater in kurzweg „Brown“ nannte, gebrauchten sie dieselbe Anrede. Das verbot ihnen die Königin und sie redeten ihn nun als Mr. Brown an, mit Ausnahme der kleinen Prinzessin Louise, jetzt Gemahlin des Marquis von Corne, welche hartnäckig auf ihrem Rechte bestand, dieselbe Anrede wie ihr Vater zu gebrauchen. Als die Königin dies eines Morgens wiederum hörte, drohte sie der Kleinen, sie würde zur Strafe in's Bett geschickt werden, wenn sie dem Kammerdiener noch einmal solchschwer Brown nennen würde. Als derselbe am nächsten Morgen in dem Zimmer erschien, in welchem die königliche Familie versammelt war, sagte die kleine Dame schallhaft: „Guten Morgen, Brown“. Dem erhob sie sich, als sie die Augen der Königin auf sich gehend sah und fügte mit einem Anitz hinzu: „Und gute Nacht, Brown, denn ich gehe jetzt zu Bett.“ Und damit ging sie hinaus, um ihre Strafe abzuhängen.

Die von Dr. Emil Riebed veranstaltete Forschungs-Expedition, welche die Absicht hatte, von der Nigermündung aus sich in das Innere von Afrika zu begeben, daran aber verhindert wurde, geht im Frühjahr nächsten Jahres unter Leitung des Herrn Fiegel von Hatten. Die Expedition

geht den Neger hinauf bis zur Bemündung und begibt sich dann den Venus hinauf, um hier deutsche Stationen zu gründen. Dr. Krause, der seitiger Leiter der Norddeutschen Expedition, ein Kenner der in Betracht kommenden Landestheile, nimmt an der Expedition ebenfalls Theil; denselben kommen namentlich seine Sprachkenntnisse hierbei zu statten.

Der französische Gelehrte Baskour hat im Verein mit Dr. Lemaitre unlängst an die Kaiser Akademie der Wissenschaften einen Bericht erstattet, in welchem beide Gelehrte zu bemerken suchen, daß das Gelingen von Wäd in einem Zustande, der mit „haut goüt“ bezeichnet wird, den Konsumtion einer großen Gefahr bloßstellt, nämlich sich eine Blutvergiftung zuzuziehen. Sie behaupten, daß in dem halb-verborenen fischigen Organismen vorhanden seien, welche das Muskelgewebe weich machen und verderben, und daß der genaue Zeitpunkt, zu welchem die Verwesung beginnt, sich nicht bestimmen feststellen lasse. Die beiden genannten Männer der Wissenschaft haben bei ihren Untersuchungen nicht weniger als 30 verschiedene Organismen entdeckt, von denen einige dieselben sein sollen, welche in lebenden, von einer anstehenden Seuche befallenen Tieren vorgefunden werden. Man muß natürlich erst abwarten, inwieweit sich diese angeblichen Entdeckungen bewahrheiten. Bekanntlich wird gerade der „haut goüt“ als Erforderniß angesehen, und das Bild vom Gourmand ohne diesen überhaupt nicht gewürdigt.

Ein „flotter Herr“ aus Frankfurt a. D., welcher während seines vorübergehenden Aufenthaltes in Berlin Damen auf der Straße attackirt und zu umarmen versucht hat, hat für seine über angebrachte Galanterie gestern von der 92. Abtheilung des Schöffengerichts einen einbringlichen Denkstrich erhalten. Wegen dieser Auslieferung und wegen der Schmeichelei, mit denen er den einknickenden Schupmann traktirte, ist derselbe zu einer Gefängnisstrafe von zwei Tagen verurtheilt worden. — Der Staatsanwalt hatte zwei Monate beantragt.

Der Gefamtvorstand des Kölner Männergesangsvereins wurde gestern Nachmittag 4 Uhr vom Kronprinzen empfangen, welcher die Herren Abends zuvor

im Concert besuchte und persönlich zu sich eingeladen hatte. Der Kronprinz, welcher mit der Frau Kronprinzessin und den trompinglichen Kindern den Herren aus Köln entgegenkam, war außerordentlich aufgeräumt und gefällig. Er erinnerte sich daran, daß er den Verein zum ersten Male in Potsdam im Jahre 1856 gehört hatte, dann kam er auf das Concert vom Sonnabend Abend zu sprechen und drückte sein Bedauern aus, daß er erst nach Beginn des zweiten Theiles habe erscheinen können. Die Frau Kronprinzessin zeichnete besonders Herrn S. de Lange aus, mit dem sie sich über musikalische Angelegenheiten unterhielt. Vor Allem ließ sie sich von dem genannten Herrn über die Sommer Reisen erzählen, erkundigte sich auch nach dem Befinden Ferdinand Hillers. Der Kronprinz hatte sich inzwischen die übrigen Herren des Vorstandes vorstellen lassen. Unter diesen begrüßte er den 79jährigen Vereinsleiter, Herrn Schreiner, als alten Bekannten von Hamburg her, wofür ihm der Verein 1879 eine Serenade gebracht hat. Nach etwa zwanzig Minuten — die Frau Kronprinzessin hatte sich bereits empfohlen — entließ der Kronprinz die Herren, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, bei sich darbietender Gelegenheit einmal den ganzen Verein bei sich sehen zu können. Eine sehr niedliche Episode spielte, als die Herren vom Vorstande in das Palais eintraten. An dem oberen Treppenauffgange fanden bereits wartend die jungen Prinzessinnen. Kaum sahen sie die Kölner Herren, als sie auch schon davonliefen und mit den Worten: „Papa, sie kommen!“ dem Kronprinzen die Ankunft meldeten.

Ritzlich wurde in Wien ein Todter von dem Appellenate freigesprochen. Der Dr. med. Spitzer war von dem Bezirksgericht wegen Einpfehlung eines erkrankten Fingers mit Jobboldium, wonach derselbe abstarb und amputirt werden mußte, zu 200 Gulden Geldstrafe, 500 Gulden Schmerzensgeld und zur nochmaligen Ablegung einer Prüfung verurtheilt. Beim Appellate wurde der Antrag auf Einpfehlung eines Gutachtens der medizinischen Fakultät gestellt. Dem Antrag wurde stattgegeben und das für Dr. Spitzer sehr günstig lautende Gutachten wurde gerade

an dem Tage veröffentlicht, an welchem die Leiche des Arztes, der einen Selbstmord begangen, bei Oetz von der Donau angeflommen wurde. Die heutige Verhandlung betraf also eigentlich die Berufung des Todes und eroberte mit dem Freispruch des Dr. Spitzer von der angeblichen Uebertretung. Mit Rücksicht auf den Auspruch der höchsten medizinischen Autorität konnte der Gerichtshof, wie es in den Urtheilen des Urtheils heißt, nicht annehmen, daß eine Unwissenheit, oder überhaupt eine Fahrlässigkeit des Dr. Spitzer nach der vorgenommenen Behandlung erweisbar wäre.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 8. Dezember. Der Senat genehmigte sämtliche Artikel der Wahlreformvorlage in der von der Kommission beschlossenen Fassung und nahm darauf die Vorlage im Ganzen mit 136 gegen 24 Stimmen an. — In der Deputirtenkammer beantragte Lepère die Beilegung des Kultusbudgets. Der Bischof Freppel erklärte, die Kammer habe nicht das Recht, das Kultusbudget zu beilegen, denn das würde eine Aufkündigung des Kontraktes sein. Der erste Artikel des Kultusbudgets wurde hierauf mit 378 gegen 140 Stimmen angenommen. Sodann wurde trotz des Einspruches des Kultusministers die von der Kommission vorgeschlagene Herabsetzung der Besoldung der Bischöfe und Erzbischöfe genehmigt.

Bukarest, 8. Dezember. In beiden Kammern wurde die Erklärung des Ministeriums, daß es sein Demissionsgesuch zurückgezogen habe, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. New-York, 8. Dezember. Die Ernennung Tiedel's zum Agenten der Vereinigten Staaten bei der Apikation des Kongreßgebietes ist bestätigt worden.

Wien, 4. Dezember. (Orig. Tel. d. Hall. Tagbl.) Nach der „Wiener Zeitung“ ist der Wahl des zweiten Bürgermeisters Herie zum ersten Bürgermeister die Bestätigung veriangt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. Dezember Abends 4,46, am 9. Dezember Morgens 4,46 Meter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 31 alin. 9 der R.-O. Ordnung werden die Gemeindeglieder zu St. Laurentii davon in Kenntniß gesetzt, daß die für das Jahr vom 1. April 1883 bis dahin 1884 gelegten Kirchrechnungen, nachdem dieselben revidirt und bedarftig sind, von heute ab auf 14 Tage in der Pfarre zur Einsichtnahme ausgelegt sind.

Halle a/S., am 6. December 1884.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath zu St. Laurentii.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe verkaufe ich meine **Posamentier-, Woll-, Schnitt-, Weiß-, Putz-, Spiel- u. Papierwaaren** zu sehr billigen Preisen.

Rich. Trog,
Landwehrstr. 6.

Zur Beachtung!

Für getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln u. s. w. zapft wie bekannt stets die besten Preise

C. Buchholz,

Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Tr.
Ein brauchbares Pferd steht zu verkaufen
Gasthof zur grünen Tanne
beim Hausleucht.

Tannengrün zum Kranzbinden à Bund 30 & fortwährend bei

K. Staude, gr. Rittergasse 2.

frische, gut abgepreßte Kübenschmelz hat abzugeben
Halle a/S., Halesche Zuckersiederei-Compagnie.

Ein mittelgroßer überdeter od. offener **Möbelwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt an die Expedition des Blattes unter „Möbelwagen.“

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für mein Produktens- und Export-Geschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jung. Mann als Lehrling per 1. Januar 1885.
Julius Haenschel,
Königsplatz 8.

1 Laufbühne sofort gesucht.
Klooss & Rothfeld.

Eine geübte Schneiderin sucht Beschäft. in und außer dem Hause gr. Klausstr. 37, III.
Wegen Erkrankung der Köchin wird sofort eine tüchtige **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht
Mühlweg 29, part.

Kochmädchen, Köchinnen, Stubens-, Haus- und Kindermädchen erhalten sofort und 1. Januar Stellen durch
Pauline Fleckinger,
Leipzigstr. 6.

Handelskammer.

Stationstaxi für Halle.

Wie die S.-K. den Besitzern des Taxis f. 3. mittheilt, sind am 1. Oktober d. J. für den direkten Verkehr mit Bayern niedrigere Frachttäge in Kraft getreten. Zur leichteren Berechnung des Verhältnisses der neuen Frachttäge zu den früheren, sowie des Unterschiedes zwischen den Hall'schen und den Magdeburger Sähen diene die nachfolgende Zusammenstellung:

Nach Station	Von Halle			Von Magdeburg		
	Klasse B.			Special-Kl. I.		
	nach dem 1/10.	vor dem 1/10.	Differenz	nach dem 1/10.	vor dem 1/10.	Differenz
Amberg v. Leipzig	212	225	013	162	172	010
Amberg v. Leipzig v. Weisbach	244	272	028	187	208	021
Münchberg v. Weisbach	310	324	014	236	247	011
Bayreuth v. Weisbach	195	224	029	150	173	023
Chemnitz v. Leipzig	230	243	013	176	186	010
Chemnitz v. Leipzig v. Deggendorf	271	285	016	207	218	011
Chemnitz v. Leipzig v. Weisbach	219	248	029	168	191	023
Chemnitz v. Weisbach v. Forchheim	210	239	029	161	184	023
Chemnitz v. Weisbach v. Jülich	223	250	027	171	191	020
Chemnitz v. Weisbach v. Ingolstadt	271	284	013	207	217	010
Chemnitz v. Weisbach v. Kaufbeuren	346	360	014	263	274	011
Chemnitz v. Weisbach v. München CB.	306	321	015	233	245	012
Chemnitz v. Weisbach				245	258	013

Restaurant „Feldschlösschen“, gr. Märkerstr. 21 u. Ruhgassen-Gde. Dienstag

Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
W. Müller.

Landwirthschafterinnen, Köchinnen u. a. Mädchen sucht f. gute Stell.
Emma Lerche, gr. Schlamm 9.

Ein anständiges, junges Mädchen wird wegen plötzlicher Erkrankung der Inhaberin der Stelle für sofort bis Neujahr 1885 zur Einnahme einer leidenden Dame gesucht
Sophienstraße 13a, I.

In meinem Hause, Geiststraße 21, ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche u. zu vermieten und sofort zu beziehen.
Ferdinand Hille,
Geiststraße 21.

Möbel-Stube (obere Leipzigerstr. od. Königsplatz) per 1. Jan. gel. Offerten mit Preisangabe unter **D. 5. 24** Bahnpostlagerend erb.

Trunksucht

in allen Stadien beseitigt nach 10jähr. Praxis reell und gewissenhaft auch ohne Verwirren
H. Konetzky, Berlin, Brunnenstr. 63.
Erfinder der Radikalkuren und Spezialist für Trunksucht - Leiden. Amlich beglaubigte Dankgeschreiben, welche d. Wirkung meiner unübertroffenen Mittel gegen d. Nachahmer beweisen, gratis.

Verloren

ein kleiner, goldener Ring mit Tafelsteinen, von Koff's Restaurant bis zum Königsplatz. Man bittet denselben gegen Belohnung Rücklauf nach 2. Etage, abzugeben. Vor Anschlag wird gewarnt!

Die Volkshilfe

befindet sich **Brundswarte Nr. 16.** Das Lösen von Karten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionierung stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen, à 25 &, auf halbe, à 13 &, welche an beliebigen Tagen vermerkt werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs, gr. Märkerstr. 24**, zu haben.
Die Verwaltung der Volkshilfe.

Handwerker-Meister-Verein.

Sonntag den 14. December Abends 7 1/2 Uhr im „Kronprinzen“ Recitation von Herrn **Eulau**, „Der wilde Jäger.“
Billets für Mitglieder bis Sonnabend Abend bei den Herren **Graf, Gubernier, Weber, Barßigewitz, 6, Grede, Knausthor 16, und Karl Bogler, Wilhelmstr. 3.**
An zahlreiches Erscheinen erucht
der Vorstand.

Interims-Stadt-Theater.

Mittwoch den 10. December.
27. Abonnement-Vorstellung. II. Serie.
Zum letzten Male:
Auf allgemeines Verlangen:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwan in 4 Akten von F. v. Schiller.

Freitag den 12. December.

Martin Luther,
Reformations-Schauspiel in 5 Akten. Hierauf:
Des Sängers Fluch v. Upland.
Mit lebenden Bildern.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade hiermit ganz ergebenst ein.
Ad. Munkwitz.

Verband deutscher Handlungsgehilfen Kreisverein Halle a/S.
Versammlung Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr „Café David.“
Kreuz'scher Steuerg.-Verein.
Dienstag Ab. 8 1/2 Uhr „Elaßer Tavernen“.

Halescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Polytechn. Gesellschaft.

Donnerstag den 11. December
8 Uhr Abends
Versammlung
im Hotel zum Kronprinz.
Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Knoblauch:
„Vorzugung von Modellen eines Ketten- und Seil-Bootes sowie einer Draht-Seilbahn.“

5 & als Beitrag zur Weihnachtsfeier für arme Kinder sind mit von unbekannter Hand zugegangen. Herzlichen Dank und Gottes Lohn für die freundliche Abenteigebare!
D. Förster.

5 Mart

für eine arme Kranke in Weden der Domkirche gefunden.
Gott vergelte es!
G. Albertz.

